

Gespräch mit Siegfried Arnz am Di, 30. April 2010 , 14-15:30 in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Synopse aus Sicht des AfS

anwesend: Siegfried Arnz, Thomas Nix, Sabine Geschwandtner vom Senat, Meinhard Ansohn, Friedrich Neumann vom Arbeitskreis für Schulmusik und Hubert Kolland vom Verband deutscher Schulmusikerzieher

Das Gespräch fand auf Initiative des AfS als Reaktion auf den Brief des VDS und des Offenen Briefes der 13 Berliner Dirigenten und Intendanten statt, wurde von Siegfried Arnz sehr entgegenkommend schnell zugesagt und bestand aus 90 Minuten konstruktivem Dialog, ohne in der Sache konkret weiter zu kommen.

Die Forderungen von AfS und VDS wurden artikuliert:

1. Die Sekundarschule darf nicht von Anfang an eine Schule sein, in der Musik allein in Klasse 10 mit einer Stunde als verbindlich beschrieben wird. **Musik soll mit einem Stundenvolumen von 2 Wo/Std. in der Studentafel verankert sein**, wie es bis 1993 der Fall war.
2. **Der Senat soll alles dafür tun, dass genug Fachkräfte ausgebildet** (Hochschulen, staatliche Lehrerbildung) **und eingestellt werden** (konkurrenzfähige Einstellungsbedingungen um die Abwanderung in andere Bundesländer zu verhindern).

Das Angebot dazu: AfS und VDS tragen durch Fortbildungen und Vermittlerfunktionen bei Kooperation mit außerschulischen Partnern zur Qualitätsentwicklung im Fach bei, denn nur ein guter Musikunterricht leistet all das, was die Gesellschaft von ihm erwartet: Befähigung zur aktiven Teilnahme an Musikkultur, differenzierte Wahrnehmung, Gestaltungsfähigkeit und Kreativität, soziale Kompetenzen wie aufeinander hören, Kritikfähigkeit und Toleranz, Einschätzung von Kulturleistungen sowie Bildung von Geschmack, Wertsystemen und Kulturvergleichen.

Beide Forderungen laufen aus der Sicht des Senats ins Leere. Zu 1: Die Studentafel sei ausgereizt, biete aber weiten Spielraum, Musik als Fach sogar auszudehnen, wo es die einzelne Schule wünsche und leisten könne, teils durch Nutzung von Profil- und Wahlpflichtstunden und teils durch Nutzung außerschulischer Partner, die im Ganztagsbereich musikalische Projekte durchführen könnten.

Zu 2: Angeblich würden genug Fachkräfte ausgebildet. Die Einstellungssituation sei ein Problem, das angegangen würde (u.a. durch die höhere Bezahlung der neu eingestellten angestellten Lehrkräfte)..

Einig waren sich Senats- und Verbandsvertreter darüber, dass musikalische Bildung auch in der Sekundarschule wichtig sei, dass Qualität von Musikunterricht entwickelt und gesichert werden müsste und dass Eltern- und Schülerinteressen für die konkreten Schulprofile berücksichtigt werden müssten. Die Forderung, dass für die Entwicklung dieser Punkte an jeder Sekundarschule wenigstens eine Fachkraft vorhanden sein müsste, wurde als unnötig bezeichnet, da auch an den Sekundarschulen in der Regel mindestens eine Fachkraft sei. Das Problem sei an manchen Schulen eher die individuelle Überlastung, und der Zugang auch im Musikunterricht zu einer „schwierigen Schülerschaft“ u.a..

Konkret vereinbart wurden drei Punkte:

1. Die Senatsverwaltung kümmert sich um die rasche Bearbeitung der Schulportraits (im Netz), so dass man möglichst zeitnah erkennen kann, welche Auswirkungen die Stundentafel auf den Stand des Faches in den einzelnen Schulen in ihrem ersten Schuljahr (= für die 7. Klassen) haben wird.
2. Siegfried Arnz bietet an, sich der Diskussion auch öffentlich zu stellen, z.B. in Mitgliederversammlungen der Verbände oder anderen Foren, denen das Thema am Herzen liegt. Der AfS lädt ihn heute dafür zu den Musikpädagogischen Tagen am 3./4.11.2010 in die Landesmusikakademie ein.
3. Senatsverwaltung und Verbände (AfS, VdS, NN.) organisieren im Frühjahr 2011 einen Kongress zum Thema „Chancen für musikalische und künstlerische Bildung in der Sekundarschule“ (vorläufiger Arbeitstitel von M. Ansohn), falls die Vorstände der Verbände diesem Vorschlag von Siegfried Arnz zustimmen.

Abschließende Einschätzung aus AfS-Sicht:

Beide vorgetragenen Forderungen werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erfüllt. Die Stundentafel bleibt aus unserer Sicht unzureichend für eine strukturelle Absicherung des Faches Musik in der Sekundarschule. Trotz der Möglichkeiten, die die neue Schulform auch bietet, erscheinen die miteinander verzahnten Problemfelder (Reduzierung von Leistungskursen, Verringerung von Studienanfängern, Abbau von Studienplätzen, Abbau von Referendariatsplätzen, Lehrermangel, weitere Stundenkürzungen) nicht im Blick der politisch Verantwortlichen zu sein bzw. anders eingeschätzt zu werden.

Die Forderungen bleiben deshalb - bei aller Kooperationsbereitschaft - bestehen.

Unklar bleibt bei der bestehenden Stundentafel aus unserer Sicht, warum die kulturelle Bildung in den Bereichen Musik und Kunst ohne Not auf zwei Stunden insgesamt gekürzt werden musste, also ein Mangel noch verschärft wurde, während für Mathematik über die KMK-Empfehlung hinausgehend eine Stunde mehr veranschlagt wurde. Kein Mensch empfiehlt den Mathematikern sich außerschulische Partner für zusätzliche Projekte zu holen, während die Musiker auf die selber in Not befindlichen Musikschulen zugehen sollen. Das bleibt irgendetwas zwischen Rätsel und Skandal.

Meinhard Ansohn (AfS)
Hubert Kolland (VDS)